

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 113/114 (1939)
Heft: 13

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Ueber den Nutzen der öffentlichen Arbeitsbeschaffung. — Saurer-Geländefahrzeuge. — 15. Internat. Architektenkongress in Washington. — Mitteilungen: Einführung von Leichttriebwagen bei der Rhätischen Bahn. Ferien austausch für Jungingenieure. Betriebserfahrungen mit Elektro-Strahlungsheizung. Selbstentladende amerikanische Binnensee-

Schiffe. Axenstrasse. Eidg. Technische Hochschule. Schweiz. Landesausstellung Zürich 1939. — Wettbewerbe: Staatspalast in Kaunas (Litauen). Städtische Turnhalle in Chur. — Nekrolog: Max Ritter. — Literatur. — Mitteilungen der Vereine. — Sitzungs- und Vortrags-Kalender.

Ueber den Nutzen der öffentlichen Arbeitsbeschaffung

Von Dr. A. EGGENSCHWYLER, Dipl. Ing., Schaffhausen

[*Vorbemerkung der Redaktion.* Die hier veröffentlichte Studie unseres Kollegen Eggenschwyler, der sich seit Jahren mit diesem Stoff beschäftigt, gelangt zu überraschenden Ergebnissen, die zur herrschenden Anschauung unserer führenden Volkswirtschaften in starkem Widerspruch stehen. Wenn wir auch von der Richtigkeit seiner optimistischen Schlussfolgerungen noch keineswegs überzeugt sind, schien uns die Arbeit doch insofern von Wert, als das *Grundsätzliche* ihrer Betrachtungsweise neue Wege zur wissenschaftlichen Erfassung volkswirtschaftlicher Zusammenhänge weist. Ganz besonders würden wir es begrüßen, wenn auch durch diesen Aufsatz der Wille des Schweizervolkes zur Arbeitsbeschaffung gestärkt würde — ein Ziel, das wir verfolgen müssen, auch dann, wenn Dr. Eggenschwyler seiner Rechnung zu günstige Annahmen zu Grunde gelegt haben sollte und wir für die Arbeitsbeschaffung grössere Opfer bringen müssten.]

I. Allgemeines

Die Wirtschaftlichkeitsberechnung der öffentlichen Arbeiten gehört leider zu den meistvernachlässigten Gebieten der mathematisch-technischen Wissenschaften. Die Folge davon ist, dass die Bau-Ingenieure als die berufenen Führer der öffentlichen Arbeiten deren Notwendigkeit und Nutzen vor der Öffentlichkeit nicht genügend zu vertreten vermögen und dass diese in weiten und massgebenden Kreisen gewaltig unterschätzt werden.

Die beiden wichtigsten Faktoren der Volkswirtschaft sind die menschlichen Lebensbedürfnisse und die menschlichen Arbeitskräfte.

Die Arbeitskräfte zerfallen in drei Wirtschaftsgruppen: 1. Inlandsversorger, 2. Aussenhändler, besonders Exporteure und Fremdenverkehrsleute, die die Zahlungsmittel für die Einfuhr hereinholen, und 3. Ueberschüssige Arbeitskräfte.

Ueberschüssige Arbeitskräfte sind vorhanden: 1. weil der Prozentsatz der Arbeitsfähigen unter den Menschen gesteigert wurde durch die Fortschritte der Gesundheitspflege; 2. weil auf den verschiedensten Gebieten der Inlandsversorgung und des Aussenhandels Arbeitskräfte eingespart werden konnten durch Fortschritte der Technik und sonstige Neuerungen, und durch die fortschreitende Rationalisierung der menschlichen Arbeiten; 3. weil wir das menschliche Bedürfnis, bis zu einer gewissen täglichen Ermüdungsgrenze zu arbeiten, nicht aus der Welt schaffen können; 4. weil das menschliche Luxus- und Vergnügungsbedürfnis nicht in gleichem Masse gestiegen ist, wie die Leistungsfähigkeit der Arbeitskräfte.

Daran ändert auch der Umstand nichts, dass wir einen Aussenhandel haben. Ausfuhr und Fremdenverkehr sind Zahlungsmittel für die Einfuhr. Da kein Land auf die Dauer einen Einfuhrüberschuss bezahlen kann, da jedes Land sich nach Möglichkeit gegen Einfuhrüberschüsse wehrt und es dem einzelnen Staat auch nicht viel nützen würde, den Goldbestand seiner Nationalbank durch fortgesetzte Ausfuhrüberschüsse auf Kosten anderer Länder über ein gewisses Mass zu steigern, so wird man den *ausgeglichenen* Aussenhandel als Normalzustand zu betrachten haben. Dabei werden Export und Fremdenindustrie ungefähr ebenso viele Arbeitskräfte aufnehmen können, wie das Ausland beschäftigt, um uns zu beliefern. Die vier vorgenannten Ursachen des Arbeitskraftüberschusses bleiben also bestehen und wir haben nur die Wahl zwischen Sparpolitik (die unweigerlich zu Arbeitslosigkeit und Ueberfüllung der privaten Berufe führen muss) und ausreichender staatlicher Arbeitsbeschaffung.

Der Nutzen der öffentlichen Arbeitsbeschaffung ist vierfacher Art: 1. Der finanzielle Nutzen der Arbeitsbeschaffung an sich, beruhend auf der Steigerung des Volkseinkommens und der Steuerkraft durch die zusätzlichen Staatsausgaben; 2. der moralische Nutzen der Arbeitsbeschaffung an sich, bestehend in der Hebung der Volkszufriedenheit und Volksverbundenheit durch ausreichende Arbeitsgelegenheiten; 3. der materielle Nutzen des vollendeten Werkes, bestehend in Tarifeinnahmen zugunsten der Staatskasse oder in irgendwelchen Vorteilen für die Bevölkerung usw.; 4. die Freude am gelungenen, vollendeten Werk (Denkmäler, Kathedralen, Museen usw.).

Am meisten verkannt, obwohl mathematisch am sichersten bestimmbar, ist Nr. 1, der finanzielle Nutzen der Arbeitsbeschaffung an sich. Ihm seien deshalb nachstehende Zeilen gewidmet.

Um sich über diesen funktionellen Zusammenhang zwischen Staatsausgaben, Volkseinkommen und Steuerkraft Rechenschaft zu geben, ist es nützlich, sich zunächst darüber klar zu werden, dass alle menschlichen Arbeiten in folgende drei Haupt- und neun Untergruppen gegliedert werden können:

I. Für das Leben des Volkes notwendige Arbeiten

- a) Beschaffung von Nahrung, Kleidung und Wohnung,
- b) Erziehungs- und Gesundheitswesen,
- c) staatlicher Verwaltungs- und Sicherungsdienst.

II. «Unproduktive» Arbeiten

- a) Arbeiten für privaten Luxus und Vergnügungen,
- b) Arbeiten, die infolge falscher Ueberlegung oder ungeeigneter Organisation erfolglos bleiben. Der Mensch macht ja ab und zu einmal etwas verkehrt. Er glaubt, eine Arbeit selbst verrichten zu können, mit der ein anderer viel rascher und besser fertig würde. Mancher kauft Maschinen oder Geräte, die ihm nicht rentieren. Bisweilen wird der landwirtschaftliche Grundbesitz durch Erbschaftsteilungen dermassen zerstückelt, dass die Bauern mit dem Herumfahren nach ihren verzettelten Feldern viel Zeit verlieren usw.
- c) Durch Ueberfüllung der privaten Berufe bedingte Mehrarbeiten, wie Konkurrenzkampf, Reklame, Ueberproduktion, Ueberkapazierung, Zersplitterung in unwirtschaftlich kleine Geschäftsbetriebe usw.
- d) «Unproduktive» öffentliche Arbeitsbeschaffung, wie Unterstützung von Künsten, Wissenschaften und Wohlfahrtseinrichtungen, Bau von Kirchen und Denkmälern, prunkvolle Ausstattung öffentlicher Gebäude usw.

III. Gewinnbringende Arbeitsgelegenheiten infolge besonderer Umstände

- a) infolge Volksvermehrung (Vermehrung der Wohnungen, Verkehrsseinrichtungen und öffentlichen Gebäude, Urbarmachung, Bodenverbesserung, Eroberungskriege, Kolonisation usw.);
- b) durch Einführung von Neuerungen, also privatwirtschaftliche vorübergehende Arbeitsvermehrung mit dem Ziele, den Nachkommen das Arbeiten zu erleichtern, in Zukunft Arbeitskräfte zu sparen. — Diese beiden letztgenannten Gruppen kommen aber augenscheinlich nur in dem Masse in Frage, als eine Volksvermehrung wirklich noch möglich und vorhanden ist, oder insofern Erfindungen gemacht werden, die eine Umstellung der Betriebe als privatwirtschaftlich lohnend erscheinen lassen.

Viele menschlichen Arbeiten und ganze Erwerbszweige gehören natürlich teils der einen und teils anderen Gruppen an und es ist für den einzelnen Arbeiter durchaus nicht immer leicht zu erkennen, in welche Gruppe seine Arbeit gehört.

Gastgewerbe und Verkehrsweisen dienen teils einem notwendigen Reise- und Güterverkehr, teils aber auch reinen Vergnügungen und sind deshalb vorwiegend unter die Gruppen Ia und IIa zu verteilen. Export und Fremdenverkehr sind als Zahlungsmittel für die Einfuhr zu bewerten und denjenigen Gruppen zuzurechnen, denen die eingetauschten Auslandwaren dienen, also wiederum vorwiegend den Gruppen Ia und IIa. Sie haben keineswegs die Aufgabe, die überschüssigen Arbeitskräfte aufzunehmen und die Gruppe IIb zu ersetzen. Natürlich jammert jeder Exportindustrie oder Hotelier, wenn sein Betrieb nicht bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit beschäftigt ist. Wenn aber mehr Fabriken und Fremdenhotels gebaut worden sind, als zur Bezahlung der Einfuhr benötigt werden, dann haben diese Betriebe sich eben überkapaziert und es kann nicht Aufgabe des Staates sein, Unternehmungen schadlos zu halten, die sich überkapazierten. Von allfälligen Schwankungen um die Gleichgewichtslage im Aussenhandel soll hier nicht die Rede sein. Ausfuhrüberschüsse sind meistens von kurzer Dauer, weil die benachteiligten Staaten sich bald gezwungen sehen, ihnen durch Änderung der Zollsätze oder Handelsverträge zu begegnen, oder weil ihre Kaufkraft automatisch zurückgeht.